

Zettli, 18. Okt.

Lieber Freund!

Bitte fallen Sie nicht in Ohnmacht! Es geschehen
 hielt trotz aller gegenseitigen Behauptungen kein
 Zeichen und Wunder. Ich sende Ihnen anbei
 einen Bogen Ihres neuen Ex-libris, das Sie schon
 so lange, so oft und so vergeblich reklamiert
 haben. Es ist schon wenigstens seit 2 Monaten
 fertig, doch hatte sich wenig Lust zum Schreiben,
 da Alles der Anere noch ging, und eben dies
 zu berichten schien mir das Pöte nicht mehr.
 Wenn Ihnen also das Plätt gefällt, kann ich
 Ihnen auch die dazugehörige Platte senden und
 bitte Sie diese als Ersatz für die verkommene
 sowie als Beweis zu betrachten, dass ich Sie
 nicht vergessen habe. Ich unterlasse es, anzufrühen

„Lich über die Fremden eines ausländischen Kunst-
 les im Kaiserlande zu berichten. Es müde Ihnen
 am lauten Mitgefühl die grüne Palle Strickners
 herausgehen, so wie sie mir schon Strickners her-
 angezungen ist. Es heisst hier die sogenannte
 Weise, die darin besteht, dass die Leute, die Geld
 haben, es auch mehr haben und die, die
 sowieso kein haben, noch weniger davon zu
 sehen kriegen. Des Interesse für Kunst war hier
 immer schon recht man, aber jetzt meins
 man sich noch mehr zu bezähnen, so über
 flüchtiger Zengs wie Kunstwerke zu erwerben.
 Lieber geht man dafür einmal öfter Prampfen
 und zarsen.

Ich hab's schon lange satt bin oben hinens.
Es war nur die Frage, wohin? Nach Belgien
garnet gehts nicht. Es schien so, als ob es ginge.
Aber nun sind dort die Verhältnisse so sehr
zugespitzt, dass ich als Ansehender dort auch
wenig Aussichten hätte. Nationaler Chauvinis-
mus, der dort übrigens spezifischer ist als hier
übliche Käsepatritismus, der nach unten das
Schweizerkennzeichen trägt und hintenherum Valente
schindelt, was mir geht. Ich wollte nach Eng-
land, habe aber zu wenig sichere Anhaltspunkte.
Ich wollte nach Ungarn. Reise, Wohnungsmiet,
etc. Man ruft man mich nach Pommern, nach
Liebenbrunn. Aufträge, Interesse, Geld, Alles ist
da. Ich arbeite jetzt schon für dort. Eventuell,
wenn die Bedingungen günstige sind, Professor
an der Kunstgewerbeschule. Ich bin also im Be-
griffe die „Lösung vom Feind“ zu vollziehen u.
s. w. auch meine belgischen Angelegenhei-
ten. Ja zu gehört unter anderem, dass ich die
Platten meiner Redirungen, 12 an der Zahl, ver-
kaufen möchte. In Deutschland gehts nicht, in
Österreich auch nicht. Aber vielleicht Cechoslowakei?
Haben Sie dort Bekanntschaft mit Verlegern,
Kunsthändlern? Oder sonstwo im Ausland?
Ich möchte für die 12 Platten etwa 10.000
Cechoskronen haben. (Geschäft in Geschäft: 10%
Kommission.) Sie kennen ja die Platten: Taten-
tang 6, Brechen, Chronon, Tinnendot, Huculus,
2 Tänzweimen. Beim Totent, ist erst die 1/2
Auflage gedreht, bei den anderen 15 Stück,

In einem Heft der Wiener Mode vom Anf. d. J.
sah ich eine Redirung eines Künstlers mit
deutschem Namen, verlegt bei einem Kunstverlag
jemandem in der Cechosl. Wenn Sie den Verlag
nicht kennen, können Sie das leicht ermitteln,
wenn Sie die Wiener Mode durchblättern.
Und Sie könnten als Kunstgelehrter leicht in-
terviewen. Und schließlich, wie gesagt: Soziale
is P'schaft. Ich würde auch die Platten einzeln
verkaufen, bis auf den Patentsatz.

Wenn Sie nicht tun können oder wollen,
dann bitte ich Sie mir paar Adressen mit-
zuteilen, wo ich nach Ihrer Meinung mit
Anspruch auf Erfolg anbahnen könnte, Sie helfen
mir damit, eher aus dieser schönen Schweiz der
von Kommen, deren geistige Kultur sicher nicht
höher ist als die irgend eines innerafrikanischen
Negustammes.

Ich hoffe, dass sie schon im Frühjahr dort
miten etablieren können und mich von den
neutralen Fremdenverfolgungen erhole. Klein-
gekriegt haben sie mich ja nicht. Aber wenn
Sie je wieder einmal über Arbeiten von mir
jemandem was veröffentlichen, werde ich Sie
bitten einige Sätze über Schweizer Kultur ein-
zuflechten, wozu ich mit angemessenen Details
aufwarten werde.

und in der W. Mode nachzu blättern,
da ich das bet. Heft hier nicht mehr
aufweisen kann.

Ich hoffe übrigens, dass ich Sie im Frühjahr,
wenn ich durchkommen werde, treffen kann.
Und dass Sie uns, wenn wir einmal etwa
hinaus sind, ausgiebig besuchen werden. Hier,
hier kann ich Sie leider nicht einladen, da
wir keinen Platz haben und es auch sonst
recht misslich ist.

Schreiben Sie mir recht bald
und seien Sie herzlichst gegnirt von Herrn
zu Herrn von Ihrem

Virely.

Betha, Post Weesen, Ich weiß?